

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 144 (1865)

Artikel: Die Manöver-Todten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch ein seltsamer Kanz.

Im Februar 1864 wurde auf ärztliches Anrathen zu besserer Verpflegung ins Armenhaus Ebnat aufgenommen der 78jährige Jakob Näf, genannt Ehnödi's Köbeli. In früheren Zeiten beschäftigte er sich mit B'schütte- und Brettertragen; späterhin noch „fürbte“ er die „Stoßnerbrücke“, wünschte bei Neujahrs- und Namenstagfesten Glück und Segen, und suchte als „armer Ehnödi“ bei Todesfällen „d'r Gottswillen au öppen ä Gwandstückli“ zu bekommen, was ihm um so eher gelang, als er, aus seinem jeweiligen Anzuge zu schließen, eines „Hemdleins oder Bruststückleins“ stets sehr bedürftig erschien. Bei seiner Aufnahme ins Armenhaus ergab sich ein Vermögen von zirka 2000 Fr. (wobei nebst 20 Fr. an Baar u. A. ein Kapitalposten von 636 Fr. mit 5 verfallenen Jahrzinsen), dazu 172 (sage einhundert-

undzweiundsiebentzig) Hemden, 36 Westen, 20 Paar Hosen, 12 Kittel, 12 Paar Strümpfe, 4 Hüte, 5 Kappen, nur keine Schuhe. Noch in letzter Woche wandte er sich an die „Barmherzigkeit“ seiner Mitmenschen um „öppen ä Hempli“.

Die Feuersbrünste in London

mehren sich fast mit jedem Jahre. Während sie im letzten Jahrzehend jährlich 1000 — 1100 betrug, erreichten sie im Jahre 1862 1303 und 1863 schon 1404, was auf je 2000 Einwohner — ihre Gesamtzahl zu 2,800,000 angenommen — jährlich einen Brand trifft. Von den 1404 Bränden war bei 487 die Ursache unbekannt, 277 entstanden durch Kerzen, 123 in Rauchfängen, 107 durch Funken, 100 durch Gas, 31 durch Rauchen, 25 durch Defen, 26 durch Zündhölzchen, 39 Brände wurden von Kindern verursacht.

Die Manöver-Todten.



Oberst: Bliß, Hagel und Donnerwetter! Ihr Schlingel und Faullenzer, was macht Ihr da? Während Eure Kameraden bei der gräßlichen Hitze sich schlagen und manövriren, liegt

Ihr gemüthlich im Grase und schläft oder thut nichts.

Ein Soldat: Entschuldigen Sie! Wir machen derweile die Todten!